

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Schweibenalp.

Eine grosse, grosse Stille um mich her,
Mittagsstunde auf der Alm! Die Grillen geigen
Nur ganz leis ihr Lied. Die weissen Wolken
Lautlos übers starre Felsenwehr. [steigen

Eine grosse, grosse Stille voller Leben!
Sonnenglanz auf Blüten und auf dunklen Zweigen
Die sich leuchtend, duftend zueinander neigen,
Die des Sommers reifes Glück sich grüssend geben.

Eine grosse, grosse Stille nimmt gefangen
Meine Seele, die die Schönheit liebt.
Sag' mir, wer mir diese sonn'ge Stille gibt,
Alp du, wenn ich wieder in die Welt gegangen!
M. Feesche.



Der Bundesrat hat angelichts der Schwierigkeiten, die der Einfuhr Schweizerischen Zeitungen nach Deutschland gemacht wurden, die Einfuhr und Verbreitung des „Angriff“, der „Berliner Börsenzeitung“ und des „Völkischen Beobachters“ auf 14 Tage unterjagt. Hierauf erfolgte von deutscher Seite prompt das Verbot der „Nationalzeitung“, der „Neuen Zürcher Zeitung“ und des „Bund“ auf die Dauer von 6 Monaten für das deutsche Reichsgebiet. — Es wurden folgende Wahlen und Entlassungen getroffen: Zum Verweser des Schweizerischen Konsulats in Barcelona wurde Vizekonsul Adolf Gonzenbach von Sittendorf gewählt; im Zentralamt für die Internationale Eisenbahnbeförderung sind folgende Wahlen und Beförderungen erfolgt: Arno Wildhaber von Wallenstadt, bisher ausführend angestellt, wird Kanzleisekretär; Georges Fleuti, von Saanen und Genf, bisher Kanzleischef, wird Sekretär-Adjunkt, und Gaston Meyrat von St. Immer, bisher Kanzleisekretär, wird Uebersetzer. Zollkreisdirektor Gottlieb Suter wurde auf eigenes Ansuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste als Direktor des Zollkreises III in Chur entlassen; als Vertreter des Bundes im Vorstand der Schweizerischen Schleppschiffgenossenschaft in Basel wurde Oberst Fritz Bolliger, 1. Sektionschef beim Oberkriegskommissariat, bezeichnet; Privatdozent Dr. Reichstein von Zürich wurde zum ordentlichen Professor für die Methoden der organischen Chemie an der Eidgen. Technischen Hochschule ernannt; als Vertreter des Bundes im Verwaltungsrat der Rhätischen Bahnen wurde an Stelle des verstorbenen Robert Schmid in Zürich Kaspar Ryffel, alt Sektionschef der S. B. B. in Bern, gewählt. — Es wur-

den Richtlinien betreffend die Stellung der Angehörigen des Baugewerbes in der Arbeitslosenunterstützung genehmigt. Da die Arbeitslosigkeit in diesem Erwerbszweig saisonbedingt ist, wurde die Einschaltung von Karenzfristen nötig. Diese Richtlinien treten mit 1. September 1934 in Kraft. — Die formelle Beitrittserklärung zum revidierten Pariser Luftfahrtsabkommen wurde verfügt. — Ueber die Erstellung von land- und forstwirtschaftlichen Zwecken dienenden Luftseilbahnanlagen mit Personenbeförderung ohne Bundeskonzession und ihre Unterstützung durch den Bund wurden Vorschriften erlassen, die die bautechnischen Anforderungen, den Betrieb und den Unterhalt, sowie die Subventionierung regeln. — Dem eidgenössischen Militärdepartement wurde ein Vorschufkredit von Fr. 50,000 eröffnet zur Durchführung der Instruktionkurse betreffend passivem Gaschutz der Zivilbevölkerung und zur Beschaffung des nötigen Materials. — Dem neuen Berufskonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Zürich, Arthur C. Frost, wurde das Exequatur erteilt. — Der Bundesrat hat sich bereit erklärt, Zuschlagszölle auf gewisse kontingentierte Futtermittel zu sistieren, wogegen sich die Müller verpflichteten, den wegen der Mizernten zu erwartenden Getreidepreisaufschlag nicht auf den Mehlpriß zu überwälzen, weshalb nun in nächster Zukunft auch kein Brotpreisaufschlag zu erwarten ist.

Der französische Botschafter hat am 7. Juli dem politischen Departement eine von der Porzellanmanufaktur in Sévres hergestellte Vase als Ehrenpreis der französischen Regierung für das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg übergeben. Der Bundesrat hat das politische Departement beauftragt, dem französischen Botschafter seinen Dank abzustatten und den Kunstgegenstand an das Gabenkomitee des Schützenfestes weiter zu leiten.

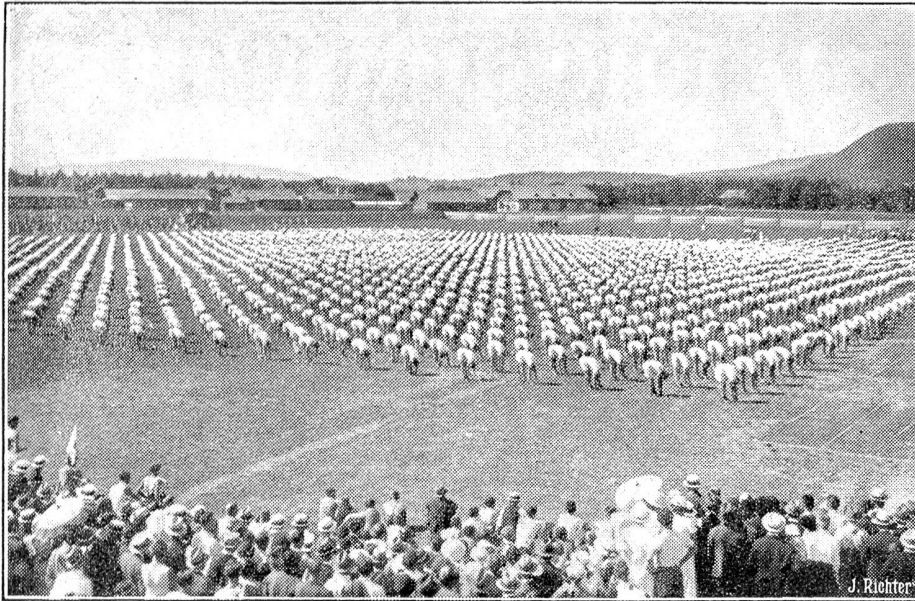
Die Stempelabgaben warfen im 2. Quartal Fr. 15,831,000 ab, um Fr. 1,206,000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im ersten Halbjahr beliefen sich diese Einnahmen auf Fr. 31,073,000, um Fr. 3,072,000 mehr als im ersten Semester 1933.

Das Personal der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt übermittelte dem Bund als Ergebnis einer zweiten Sammlung Fr. 8000 zugunsten der Arbeitslosen.

Das Bundesfeierkomitee teilt mit: Das Jahr 1934 mit seiner 25. Sammelaktion ist daher für das Bundesfeierkomitee ein Jubiläumsjahr, das freilich in eine wirtschaftlich ungünstige

Zeit fällt, wo mancher unserer treuen Spender mit eigenen Sorgen mehr als genug beschäftigt ist. Aber just die Not unserer Tage ist es, der die diesjährige Hilfsaktion steuern möchte. Gilt das Ertragnis doch im Einverständnis mit dem Bundesrat der Förderung der hauswirtschaftlichen Erziehung und des Hausdienstes insbesondere auch für die Umschulung arbeitsloser Frauen und Mädchen, für die sich das Bundesfeierkomitee diesmal unter der Parole: „Für die hauswirtschaftliche Erziehung“ einsetzen möchte. Wie bisher, so wird auch diesmal das Hauptergebnis der Aktion der Verkauf der beiden Bundesfeierpostkarten und des Bundesfeier-Abzeichens bilden. Da es sich bei der diesjährigen Zweckbestimmung der Sammlung, die der Förderung der hauswirtschaftlichen Erziehung dienen will, um eine Angelegenheit handelt, die ausschließlich in den Wirkungskreis der Frauen gehört, lud das Bundesfeierkomitee sechs schweizerische Künstlerinnen zu einem Wettbewerb für die Bundesfeierpostkarten ein. Ausgewählt wurden zwei Sujets von Frau M. Riggenschach in Dersikon-Zürich und von Frau Bernet-Studer in Zürich; mit der Reproduktion der beiden Karten wurden die graphischen Anstalten J. E. Wolfensberger in Zürich und Ringier & Co. in Zofingen beauftragt. Die Karte von Frau Riggenschach, ein apfelschalendes junges Mädchen, wirkt in ansprechender einfacher Form für den Sammlungszweck. Das Töchterchen mit seinen blonden Hängeböpschen ist im Haushalt tätig, wohl als eifrige Helferin der Mutter, und deren Anleitung sie sich in die ersten Geheimnisse eines wahrhaften Hausdienstes als zukünftige Hausfrau einlebt. Die zweite Karte, diejenige von Frau Bernet-Studer, ist anderer Art. Die Künstlerin will hier für den Bundesfeiergedanken werben, indem sie ein lodernendes Höhenfeuer in die Mitte ihres Entwurfes stellt, umstanden von einer andächtig in die leuchtenden Flammen blickenden Familie; ein Schweizerfändchen in der Hand des Vaters gibt dem hübschen Bild eine sinnfällige patriotische Note. Seit dem 2. Juli sind die Karten im Handel zu haben; der Verkauf dauert bis zum 5. August.

Ueber die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz im Jahre 1932 erfahren wir aus den Mitteilungen des eidgenössischen statistischen Amtes: Die Zahl der Lebendgeborenen war 68,650 (gegen rund 90,000 in den 80er Jahren). Um 1900 schenkten noch je 1000 verheiratete Frauen im gebärfähigen Alter 266 Kindern das Leben, im Jahre 1930 waren es nur 148. Im internationalen Vergleich darf sich die Schweiz mit ihrer Fruchtbarkeitsziffer von 148 vom Lau-



Bern. Kantonaltturnfest in Thun. Gesamt-Freiübungen.

send wohl sehen lassen. Die Vergleichszahlen lauten für Deutschland auf 118, Frankreich 128, Schweden 130 und Dänemark 163. Nicht mehr Frankreich, wie vor dem Kriege, sondern Deutschland verzeichnet ein Minimum an ehelicher Fruchtbarkeit. Bei den Sterbefällen treten infolge der stets älter werdenden Bevölkerung die Alterskrankheiten immer mehr in den Vordergrund. Todesfälle infolge Infektionskrankheiten und Tuberkulose gingen stark zurück. Dagegen hat sich die Zahl der Todesfälle bei Krebserkrankungen seit 40 Jahren von 3000 auf 6000 jährlich vermehrt. Verkehrsunfällen erlagen im Jahre 1932 in der Schweiz 751 Personen, gegen 90 im Jahre 1919. Eine Rekordzahl erreichten in diesem Jahre die Selbstmorde mit 1218.

Der Aargauer Regierungsrat stellt den Antrag, alle Besoldungen und Löhne der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates im Haupt- und Nebenantritt mit Wirkung ab 1. Juni 1935 vorübergehend für die Dauer von zwei Jahren um 5 Prozent herabzusetzen, ausgenommen die Naturalbezüge, die Wohnungszulagen an die Angestellten der Anstalt Königsfelden und die Tag- und Sitzungsgelder. Bei einem Besoldungskapital von 5 Millionen Franken macht die Einsparung rund 250,000 Franken aus. Die Lehrerschaft, deren Besoldungsfürzung von 1923 um 5—12,5 Prozent immer noch besteht, wird durch den Abbau nicht betroffen. Der aargauische Beamtenverein hat sich zu diesem Lohnopfer aus Solidarität mit dem unter der Krise leidenden Volksganzen bereit erklärt. — Weiters unterbreitet der Regierungsrat dem Großen Rat das Projekt für eine Eisenbrücke über die Aare zwischen Koblenz-Felsenau im Kostenbetrag von 1 Million Franken, 550,000 Franken für Dämme und Zufahrtsstraße inbegriffen. An die Kosten haben die Kraftwerke Klingnau und Albrunn-Dogern nach Konzession Fr. 300,000, der Staat Fr. 525,000 und 38 Ge-

meinden zusammen Fr. 175,000 zu leisten. Die Brücke soll längstens im Jahre 1936 dem Verkehr übergeben werden.

In Ausführung der geplanten Korrektur der inneren Stadt in Basel will die Regierung zusammen mit der zu diesem Zweck gegründeten „Barfüßerhof A.-G.“ die enge Streitgasse, welche die wichtigste Verkehrsstraße, die Freiestraße mit dem Barfüßerplatz, verbindet, erweitern. Die Barfüßerhof A.-G. plant den Aufkauf einer Reihe von Liegenschaften an der Streitgasse und am Barfüßerplatz, welche niedrigergerissen werden sollen, um an ihrer Stelle ein modernes Geschäftshaus zu erstellen. Als Gesamtaufpreis wäre die Summe von Fr. 1,572,737 bei einem Bodenpreis (überbaut) von Fr. 1775 pro Quadratmeter vorgesehen. Für die Bauausführung hat die Regierung ein besonderes Fassadenschema festgelegt, um eine Verunstaltung des Bildes des Barfüßerplatzes zu verhindern. Der Staat hätte der Gesellschaft neben der Ueberlassung einer staatlichen Liegenschaft eine Entschädigung von Fr. 142,000 zu bezahlen. Ein dahingehender Kredit wird vom Regierungsrat angefordert. — In Basel erlag am 8. Juli Direktor August Schetty-Strübin den Verletzungen, die er sich bei einem Automobilunfall am 25. Juni zugezogen hatte. Er stand im 59. Altersjahr und leitete die Färberei Schetty A.-G. seit langen Jahren. Er war auch Mitglied des Bürgerrates und des Großen Rates.

Ein ehemaliger Beamter des Finanz- und Steuerdepartements der Stadt Genf, Gustave Gaberel, war wegen Unterschlagungen und Betrügereien entlassen worden. Im Laufe der Untersuchung wurde Gaberel nun verhaftet in das St. Antoine-Gefängnis eingebracht.

Bei St. Moritz wurde nun auch die Leiche des Kaufmanns Schimmelpfeng gefunden und zwar nicht weit von dem Orte, wo vor drei Wochen die Leiche seiner Frau gefunden worden war.

Das Ehepaar war Mitte Februar während einer Skitour verunglückt.

Der Staatsrat von Neuenburg ernannte an Stelle des zurücktretenden Louis Arndt provisorisch Edmond Guyot zum Direktor des Neuenburger Observatoriums. — In La Chaux-de-Fonds ist im Alter von 74 Jahren Pfarrer Paul Bettavel gestorben, der im religiösen und sozialen Leben des Kantons Neuenburg eine große Rolle gespielt hatte.

Das St. Galler Volk lehnte am 8. Juli die Initiative der Patentjäger um Herabsetzung der Patenttaxen mit 27,028 gegen 20,072 Stimmen ab. — Der vor Jahresfrist vom Kantonsgericht St. Gallen wegen betrügerischen Konkurses zu einem Jahr Arbeitshaus verurteilte Viehhändler Ernst Gantenbein, der den bewilligten Strafaufschub zur Flucht mißbrauchte, wurde in Kopenhagen verhaftet und wird nach St. Gallen ausgeliefert werden. — In Grabserberg starb einige Tage nach ihrem 100. Geburtstag Frau Elisabeth Gantenbein.

In einem Einsiedler Hotel wurde eine Frau tot aufgefunden, die sich als arm ausgab und von Unterstützungen lebte. In ihren Kleidern wurden mehrere tausend Franken gefunden. — Auf dem Rohberg ob Schindellegi brannten in der Nacht vom 3./4. Juli innert 10 Minuten vier Gebäulichkeiten ab, nämlich ein altes Haus samt Scheuer des Landwirtes Karl Nauer und zwei neue Scheuern der Gebrüder Martin und Dominik Nauer. Die Bewohner konnten mit knapper Not das nackte Leben retten. Man vermutet Brandstiftung.

Die Bevölkerung des Kantons Solothurn betrug am 1. Dezember 1930 insgesamt 144,198 Einwohner, gegen 69,674 im Jahre 1850. 92 Gemeinden konnten in dieser Periode ein Anwachsen der Bevölkerung verzeichnen, bei 40 Gemeinden war ein Rückschlag zu vermerken. Den bedeutendsten Bevölkerungszuwachs registrieren Olten mit 13,484 Einwohnern gegenüber 1634 im Jahre 1850, Solothurn 13,734 (5370), Grenchen 10,397 (1581), Schönenwerd 3254 (556), Balsthal 4106 (1077) und Dornach 3067 (840). — Am 7. und 8. Juli fand in Dornach das 7. solothurnische Kantonalmusikfest statt, an dem sich 35 Musikkorps mit rund 1400 Mann beteiligten. Der Rangliste ist zu entnehmen: Sehr schwierige Kompositionen: 1. Rang: Stadtmusik Solothurn, 2. Rang: Stadtmusik Konfordia Solothurn. Schwierige Kompositionen: 1. Rang: Balsthal-Alus, 2. Rang: Hägendorf. In dem erstmals durchgeführten Marschmusikwettbewerb, an dem sich 27 Sektionen beteiligten, stellte sich die Harmoniemusik Gerlafingen in den ersten Rang. — Zur Erinnerung an einen schon vor Jahren verstorbenen Chefarzt des Kantonsospitals Olten, Max von Ernst, der auch durch historische Studien bekannt war, hat ein unbekannter Freund des Verstorbenen dem Historischen Museum und dem Distel-Museum in Olten zusammen Fr. 10,000 vermacht.

In Leuf-Stadt (Wallis) erbrachen in der Nacht vom 4./5. Juli zwei Burschen die Stationskasse, plünderten auch die Stationskasse von Emden und entwendeten Geld und Waren in der Trinkhalle auf dem Gemmipass. In der Nähe des Gemmipasses konnten sie von der Frutiger Kantonspolizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen vorbestraften Schweizer und einen Münchner.

In der kantonalen Volksabstimmung in Zürich vom 8. Juli wurden alle fünf Vorlagen angenommen, nämlich das Gesetz über die zeitlich begrenzte Herabsetzung der gesetzlichen Besoldungen der Pfarrer und Lehrer an der Volksschule, das Gesetz über die Erhöhung der Erbschaftsteuer, das Gesetz über die Abänderung der Organisation und der Geschäftsordnung des Kantonsrates im Sinne einer Herabsetzung der Taggelder und Einschränkung der Redezeit, das Gesetz über die Revision des Gesetzes über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern und die Abänderung der Kantonsverfassung im Sinne einer Herabsetzung der Mitgliederzahl des Kantonsrates von 220 auf 180. — Bei der am gleichen Tage erfolgten Gemeinbeabstimmung in Zürich wurde die Vorlage auf Herabsetzung der Besoldungen, Löhne und übrigen Bezüge des Gemeindepersonals angenommen. — Die kantonale Polizeidirektion von Zürich hat in Ausführung des Regierungsratsbeschlusses vom 8. Februar betreffend Verbot von Selbstschutz- und Angriffsformationen den antifaschistischen Kampfbund und den Harst der Nationalen Front mit sofortiger Wirkung verboten. — In Zürich I entstand in einer Apotheke infolge Ueberhitzung eines Destillierapparates ein Brand, der einen Gebäudeschaden von mehreren tausend Franken verursachte. — Am 5. Juli vormittags sprang die Gattin des im Großrestaurant St. Jakob wohnhaften Malermeisters F. von der Zinne des fünfstöckigen Gebäudes in den Hof hinunter und war sofort tot. Sie handelte offenbar in einem Momente geistiger Unmachtung. — In Winterthur wurde die städtische Kreditvorlage von Fr. 200,000 zur Durchführung der Krisenhilfe mit 8382 gegen 1694 Stimmen angenommen. — Das im Mai verstorbene Fräulein Bertha Meili von Richterswil vermachte dem Altersasylfonds Richterswil Fr. 20,000. — Bei Weßlingen ging am 4. Juli ein deutsches Flugzeug nieder, dessen Pilot sich verirrt hatte. Die Notlandung gelang ohne Unfall und mit Bewilligung des eidgenössischen Luftamtes konnte das Flugzeug schon nach kurzer Zeit wieder nach Deutschland zurückkehren.



Der Regierungsrat ordnete auf den 14. Oktober 1934 folgende Abstimmungen und Wahlen an: 1. Die Volks-

abstimmung über das Gesetz betreffend den Bau und Unterhalt der Straßen; 2. die Volksabstimmung über das Gesetz betreffend die Fischerei; 3. die Neuwahl der kantonalen Schulsynode für die Amtsdauer vom 1. Januar 1935 bis zum 31. Dezember 1938. Für die Durchführung der letzteren Wahlen gelten die Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung von Beamtenwahlen vom 28. Februar 1932. — Zum Kreiskommandanten des Regimentskreises 14, mit Sitz in Bern, wurde Major Hans Steiner, Kommandant des Füsilier-Bataillons 38, in Spiez, gewählt. — Als Ersatzmann in die Oberweisenkammer der Bürgergemeinde Bern wurde Notar Rudolf Rütschi in Bern gewählt. — In den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen: François Guenat von Pleigne und Etienne Vermeille von Beaumont in Delsberg. — Bestätigt wurde die von der Kirchgemeinde Schangnau getroffene Wahl des Karl Bäschlin, bisher Pfarrverweser in Schangnau, zu ihrem Pfarrer und die von der französisch-reformierten Kirchgemeinde in Biel getroffene Wahl von René Desaulles, bisher in London. — Die Bewilligung zur Ausübung des Tierarztberufes im Kanton erhielt Dr. Hans Krummen, der sich in Biglen niederzulassen gedenkt.

Die bernische Regierung hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, worin im Zusammenhang mit dem Gutachten Grimm-Rothplek über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung eine Reihe von Arbeiten namhaft gemacht wird, die im Kanton zur Ausführung gelangen könnten. Es handelt sich in der Hauptsache um Verbauungen und Flußkorrekturen im Betrage von rund 140 Millionen Franken.

Am 30. Juni trat Herr Rudolf Zimmerli, Sekretär der Brandversicherungsanstalt des Kantons, in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wählte der Verwaltungsrat Herrn Robert Lehmann, bisher Adjunkt des kantonalen Gewerbesekretärs und Sekretär des Handwerker- und Gewerbeverbandes der Stadt Bern.

Am 7. Juli nachmittags fiel der pensionierte, ehemalige Posthalter von Worblachen, Herr Roth, einem gräßlichen Unfall zum Opfer. Den infolge eines Schlaganfalles seit einigen Jahren invaliden Greis fanden Spaziergänger am Rande des Thormannmättelwaldes. Seine Kleider stunden in Flammen. Wahrscheinlich wurde sein automatisches Benzinfeuerzeug, mit dem er sein Pfeifchen anzuzünden pflegte, dem infolge seiner Lähmung Unbeholfenen zum Mörder. Im nahen Tiefenaspital erlöste ihn der Tod nach 12 Stunden von seinen Qualen.

Das Militärgericht in Thun verurteilte den Oberleutnant Johann Jakob Steiner-Dolder von Nestenbach, Zeichner beim eidgenössischen Bureau für Schießkarten, wegen Verrätere, Ver-

letzung militärischer Geheimnisse und Verletzung von Dienstgeheimnissen zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, zur Entsetzung vom Grade eines Oberleutnants, zur Ausschließung aus der Armee, zur Entsetzung von seinem Amt als Beamter, zur Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit auf 5 Jahre und zu den Kosten des Verfahrens. Das Gericht verfügte weiter den Einzug derjenigen Gegenstände, Karten, Photographien, Stützen, Notizen usw., die zur Begehung der strafbaren Handlung gedient haben oder die durch eine strafbare Handlung hervorgebracht wurden; Steiner Jakob hat die erhaltenen Spionagegelder (es handelt sich nach seinen Angaben um Fr. 13,000) an den Bund herauszugeben; ist das Geld nicht mehr vorhanden, so wird Steiner dem Bunde gegenüber für den Betrag dieser Spionagegelder ersatzpflichtig erklärt. — Am 1. Juli trat nach 38jähriger Dienstzeit Herr Emil Hager, Maschinenmeister der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienersees, aus Gesundheitsrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. Er war speziell als Monteur für Schiffsmaschinen tätig und wurde 1896 als Maschinenmeister zur Dampfschiffgesellschaft berufen, wo er auch häufig als geschätzter Experte in Schiffsfahrtsfragen herangezogen wurde.

Die Teilspele in Interlaken erfreuen sich auch dieses Jahr eines sehr guten Besuches. Bis jetzt war das Wetter den Spielen günstig und außer den Kurgästen fanden sich immer viele auswärtige Besucher ein. Bis 9. September erfolgt allsonntäglich eine Auf- führung.

In Biel stellte die städtische Finanzkontrolle fest, daß ein Angestellter des Gaswerkes Unterschlagungen begangen hat, deren Höhe noch nicht feststeht.

Der Professor an der Kantonschule in Brunntrut, Dr. Fritz Lücher, wurde zum Abstimmungskontrolleur bei der Saarabstimmung ernannt und wird demnächst in das Saargebiet verreisen.

Die vom Laufentaler Unteroffiziersverein geplante Renovation der Wap- penanlage im Kessloch wird nun in Angriff genommen. Von behördlicher und privater Seite wurden namhafte Beiträge an die Kosten, die rund 3000 Franken betragen dürften, beige- stellt. Mit den Renovationsarbeiten sind zwei ehemalige Wehrleute der Bataillone 23 und 24 betraut worden, nämlich die Kunstmalers Guner, Basel, und Berini, Delsberg. Es konnten, nach einer ge- nauen Prüfung, 50 bis 55 Wappen, Embleme und symbolische Bildgestalten festgestellt werden, und fast ohne Aus- nahme sind alle Kantone durch ihre Wappen, versehen mit den Nummern der Bataillone, Einheiten und Züge, ver- treten. Nach der Fertigstellung der Ge- samtanlage, voraussichtlich am 26. Au- gust, findet sodann eine schlichte Ein- weihungs- und Erinnerungsfeier an die 20jährige Wiederkehr der Mobilisation statt.

Stadt Bern

Wie das „Berner Tagblatt“ erfährt, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung das Arbeitsbeschaffungs-Programm für den Winter 1934/35 behandelt. Beschlüsse wurden gefasst bezüglich des kaufmännischen arbeitslosen Personals, des Doppelverdienstums in der Verwaltung und der Beschäftigung der Pensionierten. Das Doppelverdienstum in der Gemeindeverwaltung soll ausgeschaltet werden.

Am 6. Juli waren es 600 Jahre, seitdem an der „Matten“ mit dem Bau der großen Kirchhofmauer begonnen wurde. Am 21. Juli 1334 setzte der Deutschordenspriester Diebold Baselwind, der eifrigste Förderer der Friedhofsanlage, in feierlicher Weise den Grundstein. Zugegen waren auch der Bruder Ulrich Bröwen und die Bürger Niklaus Rubi und Niklaus von Esche, welche die ersten Vergabungen gestiftet hatten. Alle Pferdebesitzer in der Stadt und in den umliegenden Kirchspielen erhielten vom Rat eine Aufforderung, Steine herbeizuführen. Von 1531 an diente der Kirchhof als Promenade. Aber erst ums Jahr 1654, als der Studiosus Weinzäpfli bei einem nächtlichen Ritt über die Mauer hinausflog, bürgerte sich die Bezeichnung Plattform endgültig ein.

Die Generalversammlung der Theatergenossenschaft genehmigte Bericht und Rechnung für das Spieljahr 1933/34. Dem letztjährigen Betriebsdefizit von Fr. 317,402 steht dieses Jahr ein solches von Fr. 364,080 gegenüber, was eine Verschlechterung der Betriebsrechnung um rund Fr. 46,600 bedeutet. Da die der Theatergenossenschaft zur Verfügung stehenden Subventionen nicht ausreichen, um das Betriebsdefizit in vollem Umfang zu decken, müssen die von der Gemeinde Bern für den Fall eines Defizits geleisteten Garantien von Fr. 10,000 an die Durchführung der Vorsaison 1933 und von Fr. 4000 an den Gagenetat in Anspruch genommen werden. Die Betriebseinnahmen sind mit Fr. 502,863 um Fr. 33,700 hinter dem Ertragnis des Vorjahres zurückgeblieben, wogegen die Betriebsausgaben eine Vermehrung um Fr. 13,000 gegenüber dem Vorjahr aufweisen.

† Paul Stump,
gew. Postbureauchef in Bern.

Am 28. April d. J. starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit Herr Paul Stump, alt Postbureauchef in Bern. Derselbe erblickte am 1. Oktober 1854 in Herisau das Licht der Welt. Früh verlor er seine Mutter und wurde von seinem Vater und seiner Stiefmutter gut erzogen und geschult. Im Jahre 1871 begann er seine Postlehrzeit und arbeitete nach Beendigung derselben als Postkommiss in Wil, Ebnet und St. Gallen bis zum Herbst 1882. Auf die Ausschreibung einer Poststelle in Bern bewarb sich Herr Stump und dieselbe wurde daraufhin gewählt. Es gefiel dem jungen Postkommiss, abwechselnd Bahnpostdienst auf verschiedenen Routen zu ma-

chen. Seine Ehe mit Fräulein Elise Böhnhard gestaltete sich zu einer glücklichen Lebenskameradschaft. Kinder blieben dem Ehepaar versagt. Herr Stump verehrte zeitlebens die Schönheiten der Natur. Wie freute er sich stets auf den Frühling, die Wiederkehr der Vögel, denen er immer ein gutes Futterplättchen bereit hatte! Im Jahre 1920 trat er nach 49jährigem Post-



† Paul Stump.

dienst in den wohlverdienten Ruhestand. Da hatte er nun Zeit, sich an den Vielfältigkeiten und Feinheiten der Natur zu freuen, so daß ihm die Zeit nicht zu lange wurde. Jeden Tag, auch bei jedem Wetter, machte er Spaziergänge, bis zunehmende Schwäche ihm dieses Vergnügen versagte. Dennoch freute er sich der erwachenden Natur vom offenen Fenster aus bis zum letzten Atemzuge und schlummerte still in die Ewigkeit hinüber. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Der lokale Arbeitsmarkt wies im Juni keine besonderen Änderungen auf. Im Baugewerbe hat die Nachfrage abgenommen und läßt auch in den übrigen Berufsgruppen, ausgenommen im Haushalt, viel zu wünschen übrig.

Die großen Fünffrankstücke verlieren auf Ende Juli ihre Kursfähigkeit. Nach diesem Datum werden sie von den öffentlichen Kassen nur noch zum Metallwert von einem Franken angenommen. An die Bevölkerung ergeht der dringende Appell, die Geldstücke sofort an die öffentlichen Kassen abzuliefern.

Der Senat der Universität schlug dem Regierungsrat als neuen Rektor für das Universitätsjahr 1934/35 Herrn Prof. Max Haller, Dozent für altes Testament und allgemeine vergleichende Religionsgeschichte, vor. — Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Dr. E. Frauchiger, Arzt in Langenthal, zum Privatdozenten, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der veterinär-medizinischen Fakultät über vergleichende Neurologie und Psychologie. — Prof. Dr. E. Bürgi, Direktor des pharmakologischen und medizinisch-chemischen Instituts, wurde von der Wiener Biologischen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied er-

nannt. — An der philosophischen Fakultät I bestand Herr Emil Blum von Koblenz und an der philosophischen Fakultät II bestand Fräulein Irene Bofard von Zofingen die Doktorprüfung.

Wie das Bundesfeierkomitee in seiner letzten Sitzung beschloß, wird sich dieses Jahr an die offizielle Feier auf dem Münsterplatz um 7 Uhr abends die Aufführung eines Bundesfeierstückes auf dem Rathausplatz anschließen. Die Organisation für dieses Spiel: „Die Siegelung des Bundesbriefes“, haben Professor von Grenerz und Rezitator Niffeler übernommen. Auch das Aarebeden im Schwellenmätteli wird wieder beleuchtet und zwar bis zur Marzilibrücke. Nachher wird der Offiziersverein mit Hilfe der Pontoniere ein kleines Feuerwerk abbrennen.

Es kursieren in der Stadt Gerüchte, daß der Sowjetmachthaber Trotky hier gesehen worden sei. Nach Erfundungen des „Bund“ ist der Polizei weder von einem legalen noch von einem illegalen Aufenthalt Trotkys etwas bekannt. Es dürfte wahrscheinlich ein Doppelgänger Trotkys hier gewesen sein, den phantasiebegabte Personen für den Diktator selbst hielten.

Der neue Kreiskommandant des Regimentskreises 14, Major Hans Steiner, ist der Sohn des verstorbenen, bestbekannten Obersten Steiner, gewesener 1. Sekretär der Militärdirektion. Dem Major Steiner geht der Ruf eines tüchtigen Soldaten voraus. Im Jahre 1913 bestand er die Offizierschule, wurde Leutnant im Bataillon 39, Oberleutnant im Jahre 1917 und kommandierte nach seiner Beförderung zum Hauptmann (31. Dezember 1921) die Füsilierkompanie I/37. Am 31. Dezember 1929 erfolgte seine Beförderung zum Major mit gleichzeitiger Uebertragung des Kommandos des Füsilierbataillons 38, das er noch heute innehat.

Dieser Tage konnte Metzgermeister Erik Rutsch an der Narbergergasse im engern Familien- und Freundeskreise sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß brachte der Berner Todler-Klub dem Jubilar ein Ständchen.

Am 4. Juli abends wurde auf dem Fußgängerstreifen bei der Schwanengasse der 80jährige Ständerat Sildebrand von einem Motorradfahrer angefahren und etwa 3 Meter weit geschleift. Wie sich im Spital herausstellte, sind die Verletzungen nicht gefährlich und Ständerat Sildebrand konnte in Privatpflege gehen.

Am 10. Juni wurde beim Familienrestaurant Dählhölzli eine junge Tochter, die zu ertrinken drohte, aus der Aare gerettet. Der Retter hat leider den Namen der Tochter vergessen. Personen, die über diesen Vorfall Auskunft geben können, werden ersucht, ihre Wahrnehmungen an die Städtische Polizeidirektion Bern, Zimmer 59, Teleph. 20.421, mitteilen zu wollen.

In der Nacht vom 2./3. Juli entstand in der Lorrainestraße 23a ein Kellerbrand, der rasch gelöscht werden konnte.

Als Brandursache wurde Brandstiftung festgestellt. Die Täter hatten auf die zahlreichen, dort gelagerten, mit Alkohol und Lifören gefüllten Korbflaschen mit Benzin getränkte Puffäden gelegt und entzündet. Die Puffäden waren in einem Kilo-Papierfach mit der Aufschrift „la weiße Puffäden“ und dürften kurz vorher irgendwo gekauft worden sein. Es wird gebeten, allfällige Wahrnehmungen der städtischen Fahndungspolizei (Telephon 20.421) zu melden. Für die Angaben, die zur Ermittlung der Täterschaft führen, ist eine Belohnung von Fr. 300 ausgesetzt.

In der Nacht vom 3./4. Juli wurde in eine größere Werkstatt eingedrungen, die Täter erwischten dort nur Zigarren, nahmen aber Werkzeug mit, das in der folgenden Nacht zu einem Einbruch in ein Bijouteriegeschäft verwendet wurde. Man wollte vom 1. Stock aus durch die Decke in den Laden gelangen, was aber wegen der Härte der Zementdecke nicht gelang.

Verhaftet wurde eine Bahndiebin, die eine Frau beim Einsteigen in den Thuner Zug bestohlen hatte. Die Be-stohlene bezeichnete sofort eine ihr verdächtige Frau, bei der dann auch das gestohlene Portemonnaie mit Fr. 70 Inhalt gefunden wurde. — Weiters wurde der litauische Staatsangehörige Aronas Alexandras Volbergas verhaftet, der von der Zürcher Polizei wegen Unterschlagung von Fr. 8000 feld-brieflich verfolgt wurde.

Kleine Umschau

Ganz abgesehen von Vergangenheit und Zukunft, wer mir jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, etwas vom „rauen Berner Klima“ vorerzählen wollte, dem müßte ich direkt ins Gesicht lachen, denn es hat momentan unbedingt mehr Wärme — oder eigentlich Hitze, als ein anständiges Thermometer überhaupt Grade besitzt. Da sich aber eben ein Gewitter zusammenzubrauen scheint, so wäre es ganz leicht möglich, daß ich nach dem Gewitter, wenn es überhaupt noch dazu kommt, über das „rauhe Berner Klima“ mit mir reden ließe, denn z'Bären erhitze man sich sehr langsam, kühlt sich aber dafür desto rascher ab. Aber eben so wie klimatisch, könnte uns auch eine kleine politische Abkühlung nicht schaden. Ich denke dabei an den kürzlich ausgebrochenen Zeitungskrieg mit Deutschland, der ganz gigantische Dimensionen annehmen würde, wenn es nach den Köpfen einzelner Heißsporne ginge. Die ganze Geschichte finge eigentlich ganz normal an. Die Deutschen verboten im 3. Reich einige unserer Zeitungen, die über den Rhein geflogen „angeblieben“ Zeitungsente in ihren Spalten ein gastfreies Asyl gewährt hatten. Und sie verboten sie nur auf einige Tage. Infolge des Entrüstungsturmes, der darauf bei uns entstand, verboten nun wir auch einige deutsche Zeitungen auf ein paar Tage, die sich nicht gerade durch musterhafte Stilübungen auszeichneten. Dann kam der Furor teutonicus und die Deutschen stellten drei unserer größten Zeitungen auf 6 Monate kalt. Und nun melden sich bei uns wieder Entrüstete, die vom Bundesrat die Unterdrückung und von den Hotels und Restaurants den Boykott sämtlicher deutscher Zeitungen verlangen, vom „Angriff“ und „Völkischen Beobachter“ angefangen bis zur noch immer harmlosen „Gartenlaube“. Ja, es gibt sogar schon Wüteriche, die in helle Wut kommen, wenn sie einmal auf ihrem Radio den falschen Knapf gedrückt haben und plötzlich

„Stuttgart“ spricht. Sie verlangen Abhilfe gegen solche Irrtümer und ich sehe schon die Zeit kommen, in der wir, nachdem wir uns gegenseitig alle Bruderzeugnisse an der Grenze konfiziert haben, daselbst Störungsapparate aufstellen, die bis auf 20,000 Meter Höhe keine fremde Radiowelle mehr die Grenzen passieren lassen. Ob dann an der Landesgrenze ein gewaltiges „Heulen und Zähneklappen“ der dort aufgespeicherten Tonwellen, die sich nun weder nach vorn noch nach rückwärts weiter wälzen können, entstehen wird, kann ich allerdings nicht bestimmt voraussagen, da ich in Radiowellentechnik nicht ganz versiert bin, aber dafür will ich jetzt bremsen und mich ganz still verhalten, damit nicht am Ende noch die „Berner Woche“ in Abessinien und im Manschukuo auf den Index gesetzt wird. Denn ich für meine Person glaube, daß es klüger wäre, wir ließen uns gegenseitig reden und drücken und kummerten uns nicht darum, denn wenn wir alle gegenseitigen Mitteilungsmöglichkeiten verumöglichen, dann können wir erstens doch nie mehr zu einer Verständigung und zweitens würde das Leben ohne alle „Auslandsnachrichten“ denn doch etwas langfädig.

Zwar, wenn man's genau nimmt, ist ja der „Anzeiger für die Stadt Bern“ immerhin ein sehr interessantes Blatt, so man die nötige Phantasie hat, zwischen den Zeiten lesen zu können. So veröffentlichte jüngst das Fundbureau eine genaue Liste der im Juni gefundenen und noch nicht reklamierten Gegenstände. Und da figuriert zwischen gefundenen Geldbeträgen, Portemonnaies mit und ohne Inhalt, Damenarmbanduhren, Ringen, Egarpen, Herrschaftsentwürfen, Hundeleinen und Aktenmappen und anderem auch ein — Damenkleid. Das Kleid wäre also da, wo steht nun aber die in das Kleid gehörige Dame? Wer in seinem bisherigen Dasein auch nur zwei Dutzend Detektiv- oder Kriminalromane gelesen hat, der muß sofort über diese geheimnisvolle Tatsache stolpern. Es wird ihm sofort klar sein, daß, wenn die zugehörige Dame in ihrem freien Willen nicht gehemmt wäre, sie sich unbedingt schon irgendwo einen langen Regenmantel ausgeborgt und mit diesem angetan, ihr Kleid im Fundbureau abgeholt hätte. Da sie das aber bis dato noch nicht tat, ist die Geschichte unbedingt verdächtig. Entweder wird sie à la Vereinigte Staaten irgendwo gefangen gehalten oder es ist ihr vielleicht gar noch etwas Schlimmeres passiert, wobei ich an die neueste Entführungsgeschichte in New York denke. Wie nämlich dato noch nicht gesperrte Zeitungen berichten, haben dort 5 junge Damen der besten Gesellschaft einen jungen Gentleman entführt und halten ihn nun bei ganz schmäler Kost — er soll nur mit Maisbrei gefüttert werden — in einem Hühnerkäfig so lange eingesperrt, bis er sich definitiv für eine von ihnen entschieden hat. Also ist er nun nicht der Hahn im Korb, sondern der Hahn im Hühnerkäfig. Klaffisch und etwas unglaubwürdig ist daran nur, daß die gesamte New Yorker Polizei seit Wochen vergeblich nach dieser neuartigen Geflügelfarm sucht und sie nicht entdecken kann. Und etwas ähnliches wäre ja immerhin in Bern auch denkbar, wo wir doch in der nächsten Umgebung so viele Geflügelfarmen haben, in welchen so ein armes Hühnchen leicht zwischen den anderen verborgen werden kann. Geheimnisvoll ist die Sache unbedingt. Ich wenigstens kann mir eine Dame ohne Kleid viel leichter vorstellen, als ein Kleid ohne Dame. Habe ich doch mit eigenen Ohren schon oft genug von jungen Damen sagen gehört, daß sie absolut nichts anzuziehen hätten und deshalb bei dieser oder jener Gelegenheit nicht erscheinen könnten. Und wenn ich genug Phantasie und den dazu nötigen Verstand hätte, würde ich mich noch heute hinsetzen und einen sensationellen Kriminalroman schreiben mit dem anregenden Titel: „Das Kleid ohne Dame“. Oder vielleicht „Das Geheimnis des verlassenen Damenkleides“.

Da mir aber leider sowohl die nötige Dosis Verstand wie Phantasie gänzlich mangelt, muß

ich aus den höheren Regionen wieder in die tiefer gelegenen des einfachen Chronisten heruntersteigen und vom größten Ereignis unseres bisherigen Sommers, vom Motorradrennen, sprechen. Ueber dieses zu berichten, ist wegen der dabei erreichten kolossalen Geschwindigkeiten allerdings etwas schwierig. Fuhr doch der Engländer Simpson auf seinem Stahlroß mit einer mittleren Geschwindigkeit von 132,1 Kilometer pro Stunde, was aber doch noch ein Schnecken-tempo gegen den italienischen Fliegerleutnant Angelo ist, der ob dem Gardasee seinen mechanischen Pegasus mit einer Geschwindigkeit von 728 Stundenkilometern ritt. Da bleibt sogar der Märchentraum aus meiner eigenen Lausbubenzeit, die berühmten „Siebenmeilenstiefel“ weit zurück. Wenn's übrigens mit den Geschwindigkeiten so weiter geht, werden wir es noch so weit bringen, daß der Reisende, wenn er sich in seinem Reisevehikel zurechtgesetzt hat, auch schon am Reiseziel ist und sofort wieder aussteigen kann. Für kürzere Strecken braucht er dann erst gar nicht mehr einsteigen. Ob aber dann das Reisen „durch Berg und Tal“ schöner sein wird als heute, das möchte ich auch noch bezweifeln. Aber vielleicht gibt's dann auch keine Berge und Täler mehr, sondern nur Ein- und Aussteigehallen und dazwischen hie und da eine „Verkehrsmittelfabrik“.

Na aber ich will den Ferienleuten von heute absolut nicht den Appetit verderben. Heute sind wir trotz Reisewochen und Reisepropaganda noch so genüßlich, daß uns ein Expreszug oder ein Expresflug vollkommen genügt, wenn wir nur darnach herzhast über die Bummel- und die schlechten Verbindungen und Anschlüsse schimpfen können. Ja, es gibt sogar kluge Leute, die ihre Ferien z'Bären verbringen, nur um zu beobachten, wie ihre guten Freunde, Bekannte und auch Bekannten schuften müssen, während ihnen die ganze Welt offen stünde, wenn sie nur wollten. Ich selber empfinde oft ein gewisses Neidgefühl gegen Leute, die ihm wohlverdienten Ruhestand glücklich dahinduseln, obwohl das auch manchmal „langfädig“ werden kann, wenn man sich im Ruhestand zwar ein „bewegliches“ Gemüt erhalten hat, aber nicht die nötigen „Moneten“ dazu hat, um sich auch ganz nach Wunsch bewegen zu können.

Christian Lueggnet.

Sport.

„Sport“ ist auf der ganzen Welt heute Trumpf geworden. Wo man hinblickt, alles plangt nur mehr nach Rekorden. Ob zu Pferd, ob hoch zu Rad, Oder auf Motoren, Ist man nur auf Schnelligkeit heut' mehr eingeschworen.

Selbst im Wasser crawlt man heut' Nur mehr nach Sekunden, Schnelligkeitsrekord der Luft Täglich wird geschunden. In die Höhe strebt man auch, Ob die Stratosphären, Stürzt aus allen Himmeln ab, Dem Rekord zu Ehren.

Fußball, Polo, Tennispiel, Turnen, Laufen, Springen, Ueberall gilt's den Rekord Kämpfend zu erringen. Paddelboote, wie der Bliß Flitzen durch die Wellen, Auf die Berge klettert man An den steilsten Stellen.

Auto, Dampfschiff, Segelschiff Eilen um die Wette, Weltrekorde schlingen sich Um die Welt als Kette. Nur Rekorte ganz allein, Sind das Weltbestreben, Sonst hat man für nichts mehr Zeit, Nicht einmal zum — Leben. Hotta.